



Sturmarenische Zeitung

IN VERBINDUNG MIT DEM LÜBECKER VOLKSBOTEN UND DER Trettauer Zeitung

Nummer 59

Sonntag/Sonntag, 9./10. März 1940

Einzelnummer 15 Pf.

Unsere Flieger bombardieren 11 Schiffe

Erfolgreiche Vorstöße der deutschen Luftwaffe gegen die britische Ostküste

Berlin, 8. März. (Durch Funk.)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Westfront außer örtlicher Artillerietätigkeit keine besonderen Ereignisse. In der Nacht vom 6. zum 7. März und vom 7. zum 8. März fanden wiederum erfolgreiche Vorstöße der deutschen Luftwaffe gegen die britische Ostküste statt. Hierbei wurden trotz starker Gegenwehr insgesamt elf im britischen Geleit oder abgeblendet längs der britischen Ostküste fahrende Handelsschiffe versenkt oder schwer getroffen. Alle deutschen Flugzeuge, die zu dieser Unternehmung eingesetzt waren, kehrten ohne Verluste zurück. Ein zur Aufklärung gegen Nordschottland eingesetztes Flugzeug wird vermisst.

In der Nacht vom 6. zum 7. März flogen einzelne englische Flugzeuge in die Deutsche Bucht ein. Bis auf ein Flugzeug trafen alle übrigen noch vor Erreichen der deutschen Küste den Rückflug an.

Beim feindlichen Einfiegen nach Nord- und Westdeutschland in der Nacht vom 7. zum 8. März wurde dänisches und luxemburgisches Hoheitsgebiet verletzt.

Englischer Textilwaren-Verbrauch stark eingeschränkt

Das „Notprogramm“ Chamberlains / Besitzende dürfen hamstern

hö. Den Haag, 9. März. (Von unfr. Vertreter) Die Herausgabe des neuesten englischen Weißbüchens, das die traurigen Verhältnisse enthält, den immer weiter absinkenden Export anzudeuten, hat der Öffentlichkeit schlagartig den Ernst der Lage vor Augen geführt. Die Bevölkerung zeigt sich um so mehr beunruhigt, als gleichzeitig mit dieser Aktion, die auf eine außerordentliche Beschränkung des Privatverbrauchs hinausläuft, vom Schatzamt die Auslegung einer neuen 300-Millionen-Pfund-Anleihe angekündigt wurde.

Die englische Massenpresse bereitet ihre Leser in großen Schlagzeilenmeldungen darauf vor, daß sie in Zukunft viele Waren nicht mehr in den Läden finden werden. Der Verbrauch in der Heimat müsse drastisch beschnitten werden, wenn man englische Güter exportieren wolle. Vor allem wird die Bevölkerung darauf hingewiesen, daß sie sich in der Bekleidung und überhaupt in Textilwaren außerordentlich einschränken müßte. Diese

Ankündigungen bevorstehender Einschränkungen haben natürlich zu einer wüsten Hamsterei der besitzenden Kreise geführt. Es ist typisch für die antisoziale Haltung der Plutokraten, daß sie diese Maßnahmen ganz bewußt anfündigen, ohne gleichzeitig ein gerechtes Verteilungssystem einzuführen, das alle Kreise der Bevölkerung bedenkt, damit sich die Besitzenden noch genügend große Vorräte zusammenraffen können.

„Daily Express“ kritisiert das Notprogramm der Regierung scharf und schreibt, es sei unmöglich, den Handel im eigenen Lande von dem Ausfuhrhandel zu trennen, zumal der größte Teil der Bevölkerung von den Erträgen dieses heimischen Handels lebe.

Simons neue Anleihe wird von der Opposition besonders deshalb kritisiert, weil sie den City-Leuten außerordentlich günstige Bedingungen verspricht. „Daily Herald“ weist außerdem darauf hin, daß durch diese Anleihe die sozialen Einrichtungen in England noch weiter abinken würden, und zwar „um den Panten riesige Verdienste zuzuschaukeln“. Die „Times“ schreibt zu der Anleihe, man dürfe nicht glauben, daß dies etwa die letzte Anleihe sei, die das Schatzamt auflege.

Generalmajor von Schell

Berlin, 9. März

Der Führer hat mit Wirkung vom 1. März den Generalbesoldigten für das Kraftfahrwesen im Verjahresplan, Oberst des Generalstabes Adolf von Schell, zum Generalmajor ernannt. Gleichzeitig ist Generalmajor von Schell unter Beibehaltung der Dienstbezeichnung eines Unterstaatssekretärs als Abteilungsleiter in das Reichsverkehrsministerium berufen worden.

Das Aufgabengebiet des Unterstaatssekretärs umfaßt den gesamten motorisierten Verkehr und den allgemeinen Straßenverkehr.

Diese Berufung bringt eine weitere Zusammenfassung aller Belange im Kraftfahrwesen, die mit der Einsetzung des General-

Englisches Schiff verloren

Amsterdam, 9. März

Es wird aus Liverpool berichtet, daß der Dampfer „Councilor“ (5068 BRZ) an der Nordwestküste Englands durch eine feindliche Aktion versenkt wurde. Die Besatzung landete in einem Hafen an der Nordwestküste. Die „Councilor“ verkehrte auf der Linie nach Westindien.

Holländisches 2000 BRZ. großes Schiff vermisst

Amsterdam, 9. März

Wie aus Rotterdam gemeldet wird, herrscht dort Ungewißheit über das Schicksal des holländischen Dampfers „Becht“ (1965 BRZ). Die holländischen Marinebehörden haben mitgeteilt, daß an der Küste von Zeeland Wrackstücke angespült worden seien. Wie der „Telegraaf“ dazu berichtet, ist die „Becht“ in der Nacht zum Mittwoch aus Rotterdam nach den Vereinigten Staaten in See gegangen. Man fürchte, so meint das Blatt, daß das Schiff untergegangen sei.

Der belgische Fischdampfer „D. 67 Steur“, der seit dem 25. Februar überfällig ist, wird als endgültig verloren angesehen. Das Boot ist, wie die Besatzung des Schwesterschiffes „D. 66“ berichtet, vermutlich auf eine Mine gelaufen. Die „Steur“ hatte vier Mann Besatzung.

Generaloberst von Brauchitsch erneut an der Westfront

Koblenz, 9. März

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, wollte in den letzten Tagen erneut an der Westfront. Er nahm die Mitteilungen und Vorträge einer Reihe höherer militärischer Befehlshaber des Heeres und der Luftwaffe entgegen.

Sein Besuch galt ferner mehreren im Vorfeld des Westwallbesuches befindlichen Einheiten, deren frischer Geist und ausgezeichnete Ausbildung den Gesundheitszustand nicht anders als bei den früheren Frontbesuchen des Oberbefehlshabers in die Erscheinung traten. Mehrere gefechtsmäßige Übungen bestätigten den Eindruck, daß der Winter keine Unterbrechung, vielmehr eine starke Förderung der Ausbildung gebracht hat. Auch der Zustand der Pferde und allen technischen Gerätes, insbesondere der motorisierten Einheiten, befriedigte in jeder Weise. Generaloberst von Brauchitsch besichtigte überall die Unterkünfte und Wohnfahrts-einrichtungen der Truppen und sprach ihnen, insbesondere dem Offiziers- und Unteroffizierskorps, Dank und Anerkennung für die im Winter geleistete Arbeit aus.

Der Frontbesuch verband sich mit der Verteilung von Kriegsauszeichnungen an eine Reihe von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften sowie mit einem stillen Verweilen an deutschen Soldatengräbern, an denen der Oberbefehlshaber zum Heldengedenktag einen Kranz niederlegte.

Heldengedenktag

Von Leutnant Matthes

Wer könnte es auf sich nehmen, an diesem Tag als einzelner in Schrift und Rede ausdrücken zu wollen, was Tausende unserer Soldaten und Volksdeutschen schon im ersten halben Jahr dieses Großdeutschen Befreiungskrieges mit Blut und Tod erkämpften, damit wir leben! Wer wollte im Wort erschöpfen, was Tausende von Müttern, Vätern, Schwestern, Brüdern und Bräuten, von Söhnen und Töchtern an diesem Gedenktag des ersten Kriegsjahres an Schmerzen in sich tragen! Wer wollte sagen, was ein Volk von 80 Millionen Menschen heute an Dank an tiefer, stummer Ehrfurcht empfindet vor denen, die abermals hinausjagen, um mit der Hingabe ihres Lebens der deutschen Freiheit eine Gasse zu schlagen!

Alle diese Geschlechter von Kämpfern, die immer wieder hinausmarschierten, um nicht zurückzukehren, um nie wieder einen Blick in die Heimat, in die Augen ihrer Angehörigen zu tun, haben auf uns wieder das Recht auf Freiheit vererbt. Sie haben dem heiligen Gesezes in uns von neuem erschlossen, das zum Kampf um diese Freiheit verpflichtet. Im Besitz einer solchen Erbschaft ist in dem jungen deutschen Volk wieder das Bewußtsein geweckt worden von der Notwendigkeit dieses neuen deutschen Freiheitskampfes. Ein solches Bewußtsein hat im Sturm der 18 Tage einen Gegner zusammengeschlagen und über den Haufen gerannt, dessen krankhafte Großmännlichkeit schon im Geiste seine stählerne Geschlossenheit der Kampf- und Heimafront geschweift, vor deren Bunkern im Westen und Norden nun die Feinde seit Monaten in wütender Ohnmacht rat- und tatlos verharren.

Es waren unsere deutschen Gesezes, nach denen sich dieses neue Deutschland formte und vereinte. Daß sie nicht schlecht sein

Der Reichsaußenminister fährt nach Rom

Berlin, 9. März

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop wird sich am heutigen Sonntagabend zu einem kurzen Aufenthalt nach Rom begeben.

können, zeigt so manche Nachahmung, die sie sogar im feindlichen Ausland gefunden haben. Das eine aber haben sie uns nicht nachmachen können: das Gesezes der Tüchtigkeit, nach dem allein der Deutsche heute unter uns gemertet wird. Auch dieser Krieg ist wieder ein Krieg gegen Deutschlands Größe und Besitz geworden. Wir aber haben uns allein auf unsere Macht, auf die Macht des Tüchtigen verlassen. Wo unsere Gegner die Industrie und das Kapital mobil machen mußten, da hat unsere Wehrmacht von neuem den Geist der Treue mobil gemacht. Daß auch er nicht schlecht sein kann, zeigten die bisherigen Erfolge. Das war der Erfolg jener Tüchtigkeit, deren Tüchtigkeit nun, wie in jedem Krieg, auf den Schlachtfeldern geblieben sind. Ihre Tüchtigkeit war ihr Erben und ihr Erben war ihre Tapferkeit.

Vor ihren Gräbern erhebt sich die Frage: Was hast du im Schutze dieser Wehrmacht getan, um im Anblich solcher Taten deiner Volksgemeinschaft dienen zu können? Dieser Krieg verpricht keine Reichtümer, denn das Kapital wurde bei uns in den Dienst der Schaffenden gestellt. Was können wir also in der Heimat tun, um uns ihrer Opfer würdig zu zeigen? Wir sind ihrer würdig, wenn in diesem gehateten, beneideten und bedrohten Staate jeder im Wirkungskreis seiner beruflichen und häuslichen Pflichten an dem Glaubensbekenntnis festhält und sich an dem Schicksal beteiligt fühlt, das Deutschland heißt. Wenn jeder den Willen hat, sich mit seinem Können, und wenn es sein muß, mit seinem Gut, mit Leib und Leben einzusetzen für jene Gemeinschaft, die Deutschland heißt, dann ist die Saat der Toten nicht vergebens in die Erde gesenkt worden.

Das Gebot der Ehre ist, sich zu wehren. Sie alle, die dort in Tausenden von Gräbern ruhen, haben sich gewehrt bis zum Letzten. Nicht nur gegen den Feind um uns, sondern auch gegen den Feind in uns, gegen die Ich-Liebe der Bequemlichkeit, des

Erster Heldengedenktag im Protektorat

Deutsche Feier auf dem Ehrenfriedhof in Prag

he. Prag, 9. März (Eigener Bericht)

Der Heldengedenktag wird in diesem Jahre zum ersten Male als offizielle Feier der Deutschen in Böhmen und Mähren begangen. In Prag findet die Feier auf dem deutschen Ehrenfriedhof statt, dessen Mittelpunkt bekanntlich das Schwerin-Denkmal bildet. Hier wird der Standortälteste, Kommandant der Stadt Prag, Oberst von Wiesen einen Kranz niederlegen, und Doppelposten werden die Wagen vor dem Ehrenhain beziehen. Die Gedenkfeier der Wehrmacht wird im Prager Ständetheater abgehalten, wo Generalleutnant Esperling ibriert.

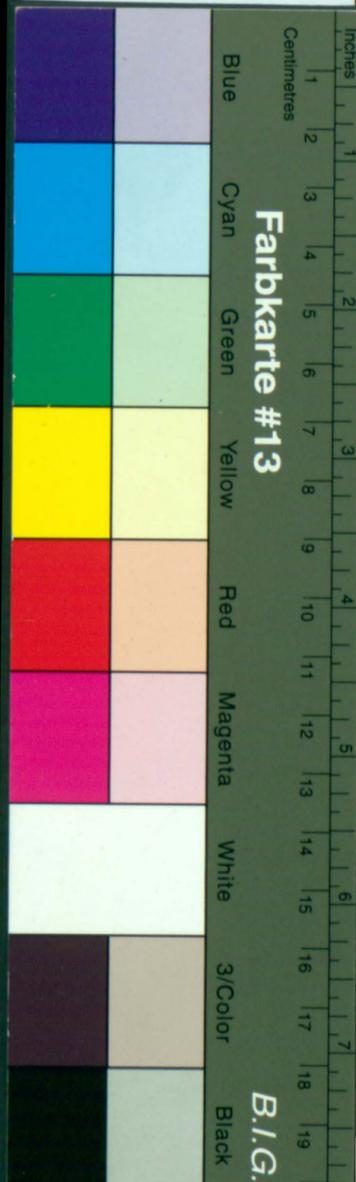


bevollmächtigten durch Generalfeldmarschall Göring Ende 1938 eingeleitet wurde.

Generalmajor von Schell bearbeitet außerdem in seinem militärischen Amt innerhalb des Oberkommandos des Heeres den Aufbau der schnellen Truppen und die Motorisierung der gesamten Wehrmacht. Er war maßgeblich beteiligt an der Entwicklung der schnellen Truppen, die im siegreichen Polenfeldzug ihr Können unter Beweis gestellt haben.

Die Vereinigung der verschiedenen Ämter bietet die Gewähr einheitlicher Zielsetzung und Durchführung in der Motorisierung von Wehrmacht und Wirtschaft und schafft damit auch auf diesem Gebiet eine weitere Stärkung unserer Schlagkraft.

Kreisarchiv Stormarn V7



Farbkarte #13

B.I.G.

Befizes, der Zukunftspläne und der „Furcht“. Diese Gefinnung war ihre Tüchtigkeit und die Voraussetzung für den Grund ihrer Leistungen. Ihre Tüchtigkeit und ihre Leistungen werden fortleben wie die unserer Vorfäter, deren Nachdenkmalen deutschen Geistes nun wieder zu uns sprechen in den befreiten deutschen Gebieten durch Bauten und Kulturen, die in die Jahrhunderte zu stehen vermöchten. Lauter als die Klage um die Toten soll ihr Ruf aus ihren Gräbern zu uns sein: Das Gebot der Ehre ist unsere Wehr. Das Gebot der Wehr ist, nicht zu patzieren, sondern zu vernichten, was diesem Deutschland mit den englischen Mitteln einer ehrlosen Kriegführung nach dem Leben trachtet.

Seht euren Toten nicht nur aus der Gemeinschaft der Familie gerissen! Seht ihn in der Gemeinschaft aller gefallenen Kameraden, aller seiner toten Kämpfer, ja, auch in der Gemeinschaft mit jener Erde vereint, die ihn zur letzten Ruhe aufnahm. „Denn ausgezeichneter Männer Grab ist die ganze Welt, und nicht nur die Grabinschrift ihrer Heimat weist auf sie hin.“ So sind die Namen der Emdenkämpfer, der Kämpfer von Langemarck, der Tiroler Kaiserjäger eingegangen in die Geschichte, weil sie Symbol einer untrennbaren Kampfsgemeinschaft geworden sind. Solches Sterben ist etwas Erhabenes. Erhaben soll auch die Trauer sein.

Das Glück eines Volkes und eines jeden Volksgenossen liegt in der Freiheit; das Unglück im Bewußtsein der Bedrückung, in der Möglichkeit, die Freiheit in allem tagtäglich bedroht zu sehen durch Klistungen und durch den Raubüberfall unserer Reider und Hasser. Die Entfaltung der wahren Kriegsziele unserer Gegner hat in trassen Dokumenten eines entschlossenen und fribol ausgesprochenen Vernichtungswillens gezeigt, wie sehr die Freiheit eines jeden einzelnen unter uns bedroht ist. Es gibt keine Ehre, keine Lebensmöglichkeiten eines Staates und aller seiner Bürger, wenn der einzelne den Einsatz seines Lebens oder das seiner Kinder zu bejammern und zu verhindern sucht.

Es ist die Rede des Perikles zur Totenfeier der gefallenen Athener, die hier, auf unsere Zeit übertragen, uns nicht nur verpflichtet, sondern auch berechtigt, aus der gleichen Tiefe des Empfindens, mit der gleichen Erhabenheit der Trauer jenen ersten Heldengedenktag zu feiern, der nun auch den neuen Waffentaten unserer toten Kämpfer in Ost und West gilt. Jeder, der den berechtigten Anspruch auf Leben und Glück erhebt, sagt Perikles, muß in solchen Zeiten der schwersten Prüfungen dies Leben und Glück auch einsetzen können.

Der „Fahnenträger von Wörth“

Eisenach, 9. März

Im Alter von 92 Jahren starb nach kurzer Krankheit Oberst a. D. Georg Perlet, der als „Fahnenträger von Wörth“ bekannt geworden ist. Oberst Perlet, der aus Gotha stammte, trat 1869 als Einjährig-Freiwilliger in das Infanterie-Regiment Nr. 94 in Eisenach ein und nahm in ihm am Kriege 1870/71 teil. Als in der Schlacht von Wörth am 6. August 1870 der Fahnenträger des 2. Bataillons fiel, ergriff der damalige Sekonde-Leutnant Perlet die Fahne und stürmte mit ihr an der Spitze des Bataillons die feindlichen Stellungen. Für diese mutige Tat erhielt er den ehrenvollen Beinamen „Fahnenträger von Wörth“. Oberst Perlet beging kürzlich sein 70jähriges Militärdienstjubiläum.

Konteradmiral a. D. Sievers

Serford, 9. März

Im Alter von 72 Jahren starb in seiner Vaterstadt Serford der Konteradmiral Karl Sievers. Er begann seine Laufbahn auf der alten „Niobe“ und machte später ausgedehnte Auslandsreisen, die u. a. nach Ostasien führten. Als Kommandant der „Kaiserin“ nahm er an der Sagarrafschlacht teil. Die „Kaiserin“ hat damals entscheidend im Verbands des 3. Geschwaders eingreifen können und selbst im schweren Feuer der feindlichen Schiffe gelegen.

Fünfter Opfersonntag: 13,3 Millionen RM.

Berlin, 9. März

Wie die NSR. meldet, erbrachte der am 10. Februar durchgeführte 5. Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerks mit 13 337 776,22 RM. wieder einmal einen durchschlagenden Beweis für die Opferbereitschaft des deutschen Volkes.

Von dieser Summe zeichnete das Altreich 11 567 775,92 RM. in die Opferlisten ein; die deutsche Ostmark 1 179 823,92 RM.;

Gestohlene Kohlen werden in England gelöst

Kopenhagen, 9. März (Von unserem Vertreter)

Die Zahl der aufgebracht italienischen Kohlenkörbe in den Downs wurde von Reuter am Donnerstagmittag mit 13 angegeben. Die Kohlenladungen sollen, die von englischer Seite verläutet, in passenden englischen Häfen nach Anweisung des Blockadecomitees gelöst werden.

Die englische Presse behandelt die Kontroverse mit Italien übereinstimmend nach folgender Richtlinie, die schlecht zu den erpresserischen Versuchen der letzten Tage paßt: England wünschte, so heißt es, den italienischen Interessen nicht zu schaden, es wüßte sogar politische Eintracht und ein gutes Handelsverhältnis zwischen beiden Ländern; es könne aber an seinen Blockademaßnahmen nicht im mindesten rütteln lassen, um ihnen ihre Wirkungskraft nicht zu nehmen. Die völlige Anzugänglichkeit Englands gegenüber den italienischen Vorstellungen tritt dabei klar zu Tage.

Was für Gefühle der Ueberheblichkeit in England jetzt gegenüber Italien herrschen, zeigt die Wiederteher Italien- und Mussolini-feindlichen Karikaturen, die bereits wieder an die Atmosphäre der Sanktionsjahre erinnern. Eine dieser Karikaturen — erschienen im Massenblatt „Daily Mirror“ — zeigt Mussolini als schwindenden, häßlichen Kohlenträger, während ein englischer Marinefotograf mit Gewehr und aufgepflanztem Bajonett die italienische Ladeluke besetzt hält und grinsend Mussolini den Zutritt verweigert.

Die Flucht der „Queen Elizabeth“

Newyork, 9. März

Die Newyorker „Daily News“, Amerikas größte Tageszeitung, schreibt am Freitag in einem Leitartikel zur Ankunft der „Queen Elizabeth“: „Es gibt nur zwei Erklärungen für die Flucht dieses britischen Riesendampfers von Schottland, und beide passen nicht in das Bild, das uns gewisse Englandfreunde vormalen machten: 1. Die Engländer sandten das Schiff hierher, weil sie unfähig sind, es im eigenen Hafen gegen deutsche Angriffe zu schützen; 2. weil sie die „Queen Elizabeth“ und andere Schiffe gegen amerikanisches Kriegsmaterial eintauschen wollen, wenn ihnen das Bargeld ausgeht.“

Die Welt werde darin, so schließt das Blatt, ein Eingeständnis britischer Angst erblicken.

Londoner Befürchtungen um Fernost

Friedliche Regelung unerwünscht — Eine bezeichnende Aktion

Kopenhagen, 9. März (Von unserem Vertreter)

Die Nachrichten über gewisse japanisch-chinesische Möglichkeiten, die auf eine friedliche Wendigung des Krieges hindeuten, haben in England ein sehr mißgunstiges Echo ausgelöst, da es

Sir Kingsley Woods Angestellte sind unzufrieden

Amsterdam, 9. März (Durch Funk)

Etwa 200 Angestellte des britischen Luftfahrtministeriums haben einen weitgehenden Protest gegen den englischen Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood angebracht, und als dieser Protest inerteil Erfolg hatte, nunmehr die Flucht in die Doffentlichkeit angetreten.

Die Angestellten des britischen Luftfahrtministeriums wurden zu Beginn des Krieges nach Tebury evakuiert. Sie erhielten dort außerordentlich schlechte Barackenquartiere, die zum Teil bis zu einer Stunde weit von der Arbeitsstätte, ohne Eisenbahn, oder Autobusverbindung, entfernt liegen. Diese Unterkünfte weisen keine Einzelzimmer auf, sondern die Angestellten müssen zu dritt und zu viert in einem kleinen Zimmer wohnen und schlafen.

Für dieses „Quartier“ wird ihnen aber in plutokratischer Weise eine hohe Wohnungsmiete abgenommen. Ihre Entlohnung ist dabei außerordentlich gering. Ein verheirateter Angestellter erhält nach Abzug der Quartierkosten im Höchstfalle 30 RM in der Woche! Davon soll er nicht nur sich selbst erhalten, sondern auch noch seine Familie in London, für die selbstverständlich die Londoner Miete ebenfalls weiterläuft. Inverheirateten weiblichen Angestellten bleiben nach allen Abzügen in der Woche genau 8,10 RM übrig. Infolgedessen ist es auch völlig ausgeschlossen, daß die Angestellten etwa ihre Angehörigen in London besuchen können, denn die Fahrkarte nach London kostet rund 15 RM. Die Gewährung von Freitagen wurde selbstverständlich — echt britisch — den Angestellten sogar zu Weihnachten ohne weiteres abgelehnt!

Treten Krankheitsfälle auf, so werden automatisch vom Lohn erst einmal 8 RM abgezogen, so daß praktisch überhaupt keine

Gau Subdenland 518 176,38 RM., und, erstmals in der Geschichte des WBSB., der Gau Warteland 72 000 RM.

Mit einer Mehrsumme von 5 316 477,67 RM. erhöhte sich das Ergebnis gegenüber dem gleichen Eintopffonntag des Vorjahres um 60,28 v. H., womit sich der Durchschnitt je Haushalt von 36,33 Pfennig auf 57,68 Pfennig steigerte.

Bemerkenswerte Einsicht eines Kardinals

Dr. v. L. Rom, 9. März (Von unfr. Vertreter)

„Popolo d'Italia“ meldet aus Paris, daß eine dortige katholische Zeitschrift in den letzten Wochen dreimal wegen Aufsätzen des Kardinalerzbischofs von Paris, Verdier, beschlagnahmt wurde. Kardinal Verdier habe in diesen Aufsätzen keine Ansicht dahin geäußert, daß die Franzosen besser daran täten, sich um ihre eigenen Angelegenheiten, etwa die Arbeitslosigkeit in Frankreich, zu kümmern, bevor sie ihre Nase in anderer Leute Angelegenheiten stecken und um den Preis eines riesigen Blutbades als angebliche Vorkämpfer einer problematischen „Freiheit“ aufträten.

Chautemps bereits ernannt

Mü Brüssel, 9. März (Von unserem Vertreter)

Der Minister ohne Portfeuille Chautemps ist von Daladier mit der Leitung und Reorganisation des französischen Informations- und Sanktionsdienstes beauftragt worden. Diese Dienststelle, die bisher ein Generalkommissariat war, ist somit in ein Ministerium umgewandelt und ihr bisheriger Leiter, der Schriftsteller Giraudoux, nach sechsmonatiger, wenig rühmlicher Tätigkeit in der Verfertigung verschwunden.

Die Ernennung Chautemps' ist bereits am Sonnabend der vergangenen Woche erfolgt, jedoch hat die Presse Anweisung erhalten, darüber noch nicht zu berichten. — Mit der Schaffung des Informationsministeriums hat Daladier einen neuen Richtsieber vor den Parteien machen müssen, die schon seit Monaten eine Reorganisation der Information und der Sanktur forderten.

Explosionsunglück in italienischer Munitionsfabrik

Rom, 9. März

In einer Versuchsabteilung der bei Montichiari in der Gegend von Brescia gelegenen Munitionsfabrik „Vulcania“ ereignete sich eine starke Explosion. Sie hatte die völlige Zerstörung des Laboratoriums und den teilweisen Einsturz einiger Fabrikabteilungen zur Folge. Bei dem Unglück sind sechs Personen ums Leben gekommen und 19 verletzt worden.

Der finnische Heeresbericht

Helsinki, 9. März

Nach dem finnischen Heeresbericht vom 7. März richteten die Russen im westlichen Teil der Karelichen Landenge den ganzen Tag über heftige Angriffe gegen die nordwestlichen Ufer der Wiborger Bucht. Die Kämpfe um den Besitz der an der Öffnung der Bucht gelegenen Halbinsel und am nordwestlichen Ufer gelegenen Inseln dauern an. Vertische Angriffe der Russen zwischen der Wiborger Bucht und den Vuoksen seien abgewiesen worden. Nordostwärts des Ladogaees gelang es russischen Truppen, in den Schären von Pitäranta einige in finnischem Besitz befindliche Inseln zu erobern. Weitere Kampfzitate wird von Taipale, Doma, Kollanajoki und von Kumbo berichtet. Russische Versuche, über das Eis des Finnischen Meerbusens in die Schären von Sappasaari und Virolahdi vorzudringen, seien durch finnische Seestreitkräfte vereitelt worden. Die finnische Luftwaffe meldet Erlandungsflüge und Luftangriffe auf militärische Ziele der Russen. Die russische Lufttätigkeit war besonders über Kotka, Virolahdi und der Wiborger Bucht sehr lebhaft. In Nordfinland seien zwei Orte Luftangriffen ausgesetzt gewesen. Ein russisches Flugzeug sei abgeschossen worden.

Der sowjetrussische Heeresbericht

Moskau, 9. März

Der Heeresbericht des Militärbezirks Leningrad vom 7. März meldet, daß die Sowjettruppen in dem nördlichen Abschnitt Rauffe, 153 Kilometer nördlich von Pefamo, besetzten. In dem Gebiet nördlich des Ladoga Sees, westlich der Stadt Pitäranta, haben die Sowjettruppen die Inseln Matimansaari, Petajasaari, Pajmionjaari und Kontajasaari erobert. Russische Luftstreitkräfte griffen finnische Truppen an und schossen eine Anzahl finnischer Flugzeuge ab.

Entlohnung mehr herauskommt. Dagegen laufen die Quartierkosten weiter, auch wenn die Entkranken ins Spital überführt werden.“ Der „Daily Express“ hat nun diese Zustände im Bereich des mehrfachen Millionärs und jetigen Luftfahrtministers der britischen Plutokratie aufgegriffen. Eine Verenderung in diesen Verhältnissen ist selbstverständlich auch nach der Kampagne des „Daily Express“ nicht eingetreten.

Durch Englands Kriegsbefehl übertracht

Arjachen der französischen Desorganisation

jb. Genf, 9. März (Von unfr. Vertreter)

In der französischen Kammer kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Landwirtschaftsminister und einigen Abgeordneten, die unerblickt bestätigten, daß dieser Krieg dem französischen Volk durch England aufgezungen worden ist. Der elässische Abgeordnete Elbel erklärte z. B., daß die Behörden durch den englischen Kriegsbefehl zunächst derart übertracht worden seien, daß eine allgemeine Desorganisation des französischen Staatsapparates eingetreten sei. Dann habe die französische Diktatur eingesetzt, und zwar nicht nur eine Diktatur, sondern deren zwei, die sogar im Widerspruch zu einander stünden, nämlich eine militärische und eine politische.

Im Verlauf der Debatte wurde auch deutlich, wie sehr den Parlamentariern das französische „Kriegsbrot“ im Magen liegt. Auf ihre Vorhaltungen versprach der Landwirtschaftsminister Queuille, es solle ein Kriegsbrot geschaffen werden, das die Eigenschaft habe, auch verdaulich zu sein (!).

Beispielloser Erfolg der Leipziger Frühjahrsmesse

Leipzig, 9. März

Wie die Fachberichte, die dem Messenamtag zugegangen sind, bestätigen, hat die am Freitag nach sechstägigem Verlauf abgeschlossene Leipziger Frühjahrsmesse einen beispiellosen Erfolg aufzuweisen. Das Messenamtag gibt bekannt, daß die Erwartungen der Aussteller weit übertroffen wurden. Die durch den Krieg bedingten Produktionsumlagerungen machten sich in einer starken Kaufkraft der in- und ausländischen Einkäufererschaft bemerkbar. Insbesondere wurde nach Ausweichmöglichkeiten von einer Mangelware auf eine andere greifbare Ware geüncht. Daß gerade die Leipziger Frühjahrsmesse 1940 als erste deutsche Kriegsmesse mit ihrem einzig dastehenden Angebot aller in Frage kommenden Firmen hier vorbildliche Arbeit geleistet hat, wurde allgemein anerkannt.

KdF-Wagen auf der Wiener Frühjahrsmesse

Auch Danzig-Westpreußen spart für den Volkswagen

rd. Berlin, 9. März. (Drahtbr. unfr. Berl. Schriftl.)

Das Volkswagenwerk wird sich, wie die Verksleitung mitteilt, auch an der Wiener Frühjahrsmesse beteiligen und eine Limousine und einen offenen Wagen ausstellen. Um einen Blick in die solide und moderne Konstruktion des bewährten Volkswagens zu ermöglichen, wird außerdem ein Fahrgestell des KdF-Wagens zu sehen sein.

Laufend werden bei den zuständigen Stellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ aus allen Gauen neue Bestellungen für den Volkswagen getätigt. Auch im Gau Danzig-Westpreußen ist das Sparsystem eingeführt worden, weil aus allen Kreisen der Verksritigen zahlreiche Anfragen bei den örtlichen Dienststellen einliefen.

In Kürze:

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat beschlossen, fortlaufend durch Ansprachen führender Persönlichkeiten aus Partei und Staat die deutsche Jugend in Schule und Werkstatt über den Kampf unserer Zeit und über die Pflichten der Jugend zu unterrichten. Die Leitung dieser Erziehungsarbeit hat Reichsleiter Rosenberg übernommen.

Der italienische Ministerrat wird Dienstag, 2. April, unter dem Vorsitz des Duce zusammentreten.

In Rotterdam macht man sich Sorgen um das Schicksal des Dampfers „Grutto“, der am Dienstag mit Erdgütern von London nach Rotterdam ausgelassen ist. Das Schiff ist bisher in Rotterdam nicht eingetroffen.

Arbeitskräfte aller Art werden in den neuen Ostgebieten ausschließlich von den Arbeitseinsatzbehörden vermittelt. Ob in diesen Gebieten Arbeitskräfte (Arbeiter oder Angestellte) aus dem Altreich benötigt werden, ist bei den Arbeitsämtern im Altreich zu erfahren. Zur Zeit besteht nur geringer Bedarf. Von unmittelbaren Bewerbungen und Anfragen an die Dienststellen in den neuen Ostgebieten ist abzusehen.

Sechs Wochen Gefängnis und 500 RM Geldstrafe erhielt ein Schweriner Kaufmann, weil er einer Kundin Waren ohne Bezugchein zugeschanzt hatte. Die Kundin wurde mit vier Wochen Haft bestraft. Die Waren wurden beschlagnahmt.

Die NSB. im Subetenland kann im abgelassenen Jahr auf die stattliche Zahl von 335 518 Neubetriebe verweisen. 33,7 Prozent aller Haushaltungen und 11,3 Prozent aller Einwohner des Gaus sind bereits durch die Mitgliedschaft zur NSB. erfasst.

Wie Panamas Votschafter Boyd am Donnerstag mitteilte, sind 15 amerikanische Republiken einhelliglich der Vereinigten Staaten von Nordamerika überein gekommen, gemeinsam mit Brasilien in London wegen der Versenkung des brasilianischen Frachters „Wakama“ in der Höhe der brasilianischen Küste zu protestieren.

Auf Grund von Unregelmäßigkeiten bei Wahlen in der Provinz Buenos Aires hat Präsident Ortiz eine Intervention verfügt. Zwei Minister, die mit dieser Maßnahme nicht einverstanden waren, sind zurückgetreten.

Gewohnheitsverbrecher hingerichtet

Berlin, 9. März

Am 8. März ist der am 8. September 1907 in Göß bei Leoben geborene Franz Lanner hingerichtet worden, den das Sondergericht Leoben am 17. Januar 1940 als Volksschädling zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat.

Lanner, ein schwer vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hat zahlreiche Einbruchsdiebstähle, davon acht unter Ausnutzung der Verdunkelung, begangen.

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 9. März

Der vom Landgericht Wiener-Neufeld wegen Raubmordes zum Tode verurteilte 59jährige Franz Kosner ist am 8. März hingerichtet worden.

Kosner hat am 21. März 1938 in Möllersdorf bei Wien den 59jährigen Anton Schüde in dessen Wohnung aus Geldgier erwürgt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hauptschriftleiter August Stasmeier. Verlagsleiter: Franz Brandt. Druck und Verlag: W. Ullrich & Co. in Leipzig. — Schriftleitung und Geschäftsleitung: „Wochenschrift“, Adressenstraße 46, Auf Sammler Nummer 25 35. — Geschäftsstellen der Stormarnischen Zeitung: Bad Döberitz, Post-Hilfer-Haus, Auf 353 — Arnshagen, Marktstraße, Auf 484. — Eritau: Harry Spitt, Bahnhofsstraße 50, Auf 391; Flüge, Poststraße 20, Auf 382.

„Jäger auf Eisscholle notgelandet!“

Die Seenot-Flugstaffel greift ein / Nach der Rettung in den nächsten Horst gebracht

... 9. März (P. R.)

In den hellen sprühenden Kästchen treibt der Wind Wasserfontänen über das Rollfeld des Fliegerhorstes. Vögel, eine von der anderen gehend, jagen über den Platz. Wie lange noch wird es dauern, dann löst sich, dem Erwachen eines Riesens vergleichbar, das Packeis der Nordsee. Liebkosend legt sich der Sonnenschein über die schmutzigen weißen Maschinen, die auf den Tragflächen das rote Kreuz und am Seitenruder die Reichsdienstflage tragen. Sie ist ein Zeichen dafür, daß berartig gekennzeichnete Flugzeuge unangefochten auf neutralem Gebiet landen dürfen. Es sind die Maschinen der Seenot-Flugstaffel, die unter dem Schutze der Genfer Konvention des roten Kreuzes stehen. Ihre Besatzungen sind alte erfahrene Flieger. Sie helfen Freund und Feind bei Seenot.

„Alarm!“ geht durch das Haus

Im Dienstraum der Flugleitung schrillt das Telephon. Der Kommandoführer Leutnant V. greift zum Hörer. Wir wissen aus den Bruchstücken, die wir aus seinen telephonischen Rückfragen entnehmen, daß es sich um einen Seenotfall handelt. „Rechter Standort“ — „Welcher Kurs?“ — „Wetter, Wind, Seegang einholen“ vernahmen wir. Wenig später scheint die wilde Jagd entfiesselt zu sein. „Alarm!“ geht ein Ruf durch das Haus und schon jagen wir in Gemeinschaft mit der schnell eingewiesenen Besatzung zur nächstliegenden Maschine. Während sich der Vogel vom Erdboden schwebend erhebt, erhalten wir im Flugzeug sitzend Kenntnis von der eingelaufenen Meldung: „Deutscher Jäger auf Eisscholle notgelandet!“ In einer steilen Kurve ziehen wir über den Platz, um auf die See hinaus zu jagen. Die Motoren laufen auf vollen Touren.

Mit voller Kraft zur Hilfeleistung.

Auf unseren hohen abgegebenen Funkpruch an das Flugleistungsschiff kommt Antwort: „Haben Kurs auf angegebene Position gelegt.“ Mit voller Kraft voraus eilen Flugzeug und Schiff zur Hilfeleistung. Unter uns löst sich die weiße Fläche in Bruchstücke treibender Eisschollen. Angebeuer schwer wird das Erkennen, aber das F.S.-Gerät steht in dauernder Verbindung mit der Bodenstelle und dem Flugleistungsschiff. Fortwährend sitzt ein Mann der Besatzung über der Karte. Wir werden den Kameraden finden! Viele Augen suchen nach ihm. Wir nähern uns der angegebenen Position. Dieser geht die Maschine herunter. Durch den eingebauten Abwurfschacht werden wir bei Auffindung des Kameraden das Schlauchboot fallen lassen. Lebensmittel, Ausrüstung und Signalmunition sind darin verpackt. Noch während des Fallens fällt sich das Boot selbständig durch eine sinnreiche Konstruktion mit Luft.

Die Augen suchen, suchen

In der Ferne sehen wir nun die Rauchfahne eines Dampfers. Das Flugleistungsschiff liegt genau auf Kurs. Eine dramatische Spannung nimmt von uns allen Besitz. Die Augen spähen aus der Kanzel auf das Treibeis unter uns und suchen und suchen. — Fortwährend kursen wir tief über dem Eis. Das Bild unter uns schiebt zu einer unkenntlichen Farbensichtung ineinander. So da — ja wir sehen es plötzlich alle zugleich — ein Flieger, der auf einer Eisscholle dem offenen Wasser zutreibt. Schlauchboot klar bei Abwurf! Kommt ein Kommando. So tief, wie es eben nur geht, fliegen wir über den Wonn auf der Scholle. Aufschub — das Schlauchboot fällt. Beim erneuten Ansurzen der Eisscholle stehen wir, daß es zwar unmittelbar in seine Nähe gelangt ist, daß es aber doch vom Spiel der Wellen getragen abtreibt. Ein zweiter Anflug. Das gleiche

Manöver wie eben auch. Und nun, das haben wir in Banne der Ereignisse ganz vergessen, sehen wir plötzlich unter uns auch schon das Flugleistungsschiff. Man bemerkt, wie es zum Stillstand kommt und eine Baraffe zu Wasser gelassen wird.

In der Baraffe geborgen

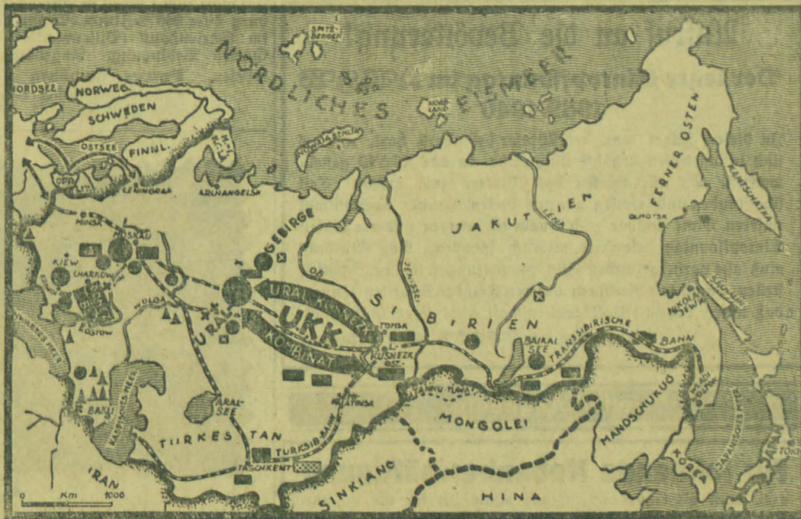
An der Steuerbordseite sehe ich eine zweite Maschine auf unseren Kurs geben: ein Seeflugzeug. Deutlich werden fest bei ihrem blitzschnellen Heranzug unter den Tragflächen die Schwimmer erkennbar. Auch sie war von dem Unglücksfall ver-

Die Sowjetunion als reiches Rohstoffland

Erdöl und Erz stehen an erster Stelle

zb. Moskau, 9. März (Eigener Bericht)

Der Abschluß des Wirtschaftsvertrages zwischen Deutschland und der Sowjetunion erschließt Deutschland im Austausch gegen industrielle Lieferungen die Bodenschätze eines an Rohstoffen überaus reichen Nachbarlandes und wird eine Steigerung des Warenumsatzes zwischen beiden Ländern mit sich bringen, wie sie seit dem Weltkrieg noch niemals da war. Es ist in diesem Zusammenhang interessant, einmal die Sowjetunion als Rohstoffland näher zu betrachten. In Rußland gibt es Steinkohle, Erdöl, Eisenerz, Kupfer, Stahl, Kupfererz, Manganerz, Silber, Gold und Platin, aber auch Holz, Getreide und Baumwolle in beträchtlichen Mengen. Die Gesamtrohstoffvorräte der Sowjetunion werden auf 500 Milliarden Tonnen geschätzt; in der Förderung steht sie mit 3,8 v. H. der gesamten Weltförderung an fünfter Stelle. Noch weit besser sieht es mit der Erdölförderung aus. Während Rußland 1930 mit 3,8 v. H. der Weltförderung an Erdöl noch weit hinter den U.S.A. an zweiter Stelle rangierte, hat die ständige Steigerung der Produktion dazu geführt, daß die Sowjetunion heute bereits das erste Erdöl-Land der Welt ist, das den U.S.A. den Rang ablöst. Die Haupterdbüttere sind das Gebiet von Baku, das 67 v. H. der russischen Gesamtproduktion befreit, und das Nevier von Gromni.



Rohstoffe von Kiew bis Wladiwostok

Unsere Karte veranschaulicht in eindringlicher Weise die bisher erschlossenen Rohstoffvorkommen in der Sowjetunion. Ein Beitrag auf Seite 2 der vorliegenden Ausgabe unterrichtet über die Bedeutung dieser Vorkommen im deutsch-russischen Warenaustausch

Größere Bedeutung hat in der Sowjetunion, was nur wenig bekannt ist, auch die Goldgewinnung, die 4,4 v. H. der Weltförderung beträgt. Rußland steht hier unter allen Staaten der Erde an vierter Stelle. Platin wird im Ural gewonnen. Quecksilber am Donezrücken, in Sibirien und in Rußisch-Turkestan, Wolfram im Kaukasus und in Transkaukasien. Bedeutend sind auch die Erzlager im Altai, im Sajanischen Gebirge, im Ural und im Kaukasus. Nicht zu vergessen ist ferner die Zink-, Kupfer- und Kalksteinförderung. Rechnet man zu diesen Bodenschätzen den natürlichen Holzreichtum hinzu, so ergibt sich das Bild einer Rohstofffülle, wie sie auf der Welt kein zweites Mal zu finden ist. Besitzt doch die Sowjetunion nicht weniger als 900 Millionen Hektar Waldland, wovon vorerst nur 30 v. H. als nutzbarer Waldfläche zu gelten haben. Die geregelte Forstwirtschaft steht angesichts dieses überwältigenden Reichtums erst in ihren Anfängen, und man konnte es sich leisten, die nördlichen Nadelwaldgebiete nach Kräften auszubenten, ohne daß eine fühlbare Lücke entstand.

Die wichtigsten Eisenerzlager liegen im Revier von Krivoy Rog in der westlichen Ukraine, auf der Halbinsel Kertsch, im Kaukasus und vor allem in dem an hochwertigem Eisenerz reichen Krivobog. Die Eisenerzröte der Sowjetunion werden auf 1600 Mill. Tonnen in europäischen und auf 27 Mill. Tonnen in asiatischen Teil Rußlands geschätzt. Was die Förderung von Manganerz betrifft, so steht die Sowjetunion auf diesem Gebiet auf der Welt führend da. Nicht weniger als 30 v. H. der Weltförderung an Manganerz stammen aus Rußland. Die wichtigsten Lagerstätten sind in Transkaukasien, in der Ukraine und im Ural. Kupfer wird im Kaukasus und im Ural gewonnen. Hier sind noch zahlreiche Lagerstätten — was übrigens auch von Blei und Zink gilt — unangeneigt.

Leitwort des Tages:

„Werden wir durchhalten?“ — Natürlich werden wir, aus dem einfachen Grunde, weil wir durchhalten müssen, um das Vaterland zu retten.

General Carl Litzmann (1915) Sonnabend

Gedenktage: 1152 Friedrich I. von Hohenstaufen, „Barbarossa“, als Deutscher König in Aachen gekrönt — 1850 * Der Generalfeldmarschall Josias von Heeringen in Kassel († 1926) — 1879 * Die Kaiserin Auguste Viktoria in Königsberg i. Pr. — 1879 * Martin Luther, Reichskatholik in Saablen, in Wittenberg († 1546) — 1887 * Der Kaiserliche Reichsminister Karl Bräuer in Nürnberg — 1936 Aufstellung eines nationalsozialistischen Reichertors (NSDK) durch Verfügung des Führers — 1938 Schulchina kündigt eine verfassungswidrige Volksabstimmung in Ostpreußen an.

Sonntag

Gedenktage: 1606 * Der brandenburgische Feldmarschall Georg Reichsfreiherr v. Derfflinger in Neuhofen in Oberösterreich († 1695) — 1772 * Der Schriftsteller Friedrich v. Schlegel in Hannover († 1829) — 1776 * Königin Luise von Preußen in Hannover († 1810) — 1788 * Der Dichter Joseph Freiherr v. Eichendorff in Lubowitz († 1857) — 1813 Stiftung des Eisernen Kreuzes durch Friedrich Wilhelm III. — 1886 * Der Reichsminister Karl Bräuer in Nürnberg — 1936 Aufstellung eines nationalsozialistischen Reichertors (NSDK) durch Verfügung des Führers — 1938 Schulchina kündigt eine verfassungswidrige Volksabstimmung in Ostpreußen an.

Das war die Stimme der alten Grafena. Diese gute Stimme. Die Stimme war immer sehr früh auf.

„Komm herein“, sagte Selena und schloß die Tür auf. Grafena glitt mit ihren sanften, unhörbaren Schritten ins Zimmer. „Wie siehst du denn aus?“ fragte sie entsetzt und schüttelte den Kopf. „Wie du nur aussiehst! Gar nicht geschlafen — gar nicht im Bett gewesen die ganze Nacht?“ Denn daß Selena nicht geschlafen hatte, zeigte ihr ein Blick in den Altköben, wo ein breites Messingbett hinter dem halbhoffenen Vorhang stand. „Aber so leg dich doch, leg dich gleich nieder. Ich werde dir Tee machen, willst du?“

„Ja, Tee“, nickte Selena. „Ja, bitte, du Gute. Heißer Tee, stark.“

„Und du legst dich hin.“

„Wie soll ich mich denn hinlegen?“ flüsterte Selena. „Wie kann ich denn? Sieh zum Fenster, es ist Tag, und ich muß fort! Gleich muß ich gehen, hilf mir, ich muß mich umziehen, es ist eilig, es ist sehr wichtig. Aber mach trotzdem Tee. Du kannst es ja nicht verstehen, Grafena Ignatjewna, Mütterchen! Wie solltest du es auch verstehen.“

Damit ging das junge, plötzlich so hilflose Geschöpf aufschreitend zu der kleinen Tür, die vom Altköben in das winzige Badezimmer führte. Grafena folgte ihr lautlos und behutsam.

„Lernst man doch vieles verstehen“, murmelte sie. „Hat man denn nicht erlebt, was keiner je begriffen hätte, ehe es geschah? Sage denn du, warum soll man begreifen? Genügt es doch, daß man gutzumachen sucht, was immer geschieht.“

(Fortsetzung folgt.)

Das neuform Reformhaus dient deiner Gesundheit.

Höchst bewährt sind seine Nähr- und Pflegemittel für Mutter und Kind.

Die FRAU im Antilopenmantel

ROMAN VON BRÜNNHILDE HOFMANN

11. Fortsetzung

Ruhelos wanderte er in seinen beiden Zimmern auf und ab. Ihn war, als flöte dieses eindringliche Läuten mit schier menschlicher Stimme, und als er es nicht mehr anhören konnte, blieb er im entferntesten Winkel seines Schlafzimmers an die Wand gelehrt stehen. Er war überzeugt, daß Selena seine Anwesenheit in der Wohnung ertiet. Erft als das Läuten verstummt war, nahm er seine Wanderung wieder auf.

Oblonsky war also nach Hamburg gekommen, er selbst hatte ihn gesehen, wie er mit Selena aus dem Wagen gestiegen war, und sie, seinen Arm um ihre Schulter gelegt, zum Hause geführt hatte. Derselbe Oblonsky, der jenes Telegramm aus Berlin abgefaßt hatte, das Julia noch im Zuge nach Hamburg erreicht hatte, und dessen Inhalt nicht mehr unbekannt war. Servert Gontard hatte alles darangelegt, den Wortlaut dieses Telegramms zu erfahren, hatte den Mann, der bei dem Vater gewesen war, ausfindig gemacht, den Zugtelegraphisten Dabbe, hatte ihn im Zuge, der wieder nach Berlin zurückkehren sollte, gesprochen. Und mit Hilfe Semingens, des Kommissars, war es ihm geglückt, den Inhalt der Depesche zu erfahren.

„Verlust bereits entdeckt, Papiere aber photographiert, jetzt größte Vorsicht geboten. Warnung dringend, folge mit nächstem Zuge selbst.“

Als dieser Text festgesetzt war, hatte der Rechtsanwalt Dr. Servert Gontard den Kriminalrat Dr. Köster aufgesucht, Semingens vorgelesen, und war mit ihm zu dem Ergebnis gelangt, Staatsanwalt Gontard mit dieser Nachricht noch vierundzwanzig Stunden zu verschonen.

Für Herbert Gontard bedeutete dieser Wortlaut nicht einen so aus undurchdringlichem Dunkel niederfallenden Schlag, wie er es für seinen Vater sein mußte; besonders jetzt, da seine Nerven bis zum äußersten gereizt und gespannt waren. Der Staatsanwalt hätte sich vermutlich gar keine Vorstellung davon machen können, was diese Warnung bedeuten konnte, und er, Herbert, hätte vor der Notwendigkeit gestanden, ein Schweigen zu bewahren, das ebenso unumgänglich wie unverantwortlich gewesen wäre, oder er hätte Enthüllungen vornehmen müssen, deren Tragweite er selbst in diesem Augenblick noch nicht überschauen konnte.

Obwohl mußte er jetzt selbst klar sehen. Und wollte er Julias Andenken schätzen und zugleich Selena nicht verraten, mußte er versuchen, durch Selena Leskov die Zusammenhänge zu erfahren. Er hatte ihr alles Vertrauen beweisen wollen. Jetzt aber hatte er sich von ihr abgewandt.

Unter anderem hatte Herbert sie auch nach ihrem Revolver fragen wollen. Vielleicht nicht ganz offen, aber gefragt hätte er bestimmt. Nun war ihm, als sei diese Frage sehr unwichtig. Wenn er sie nämlich gestellt hätte, so hätte Selena ihm eben die Waffe gezeigt, so wie sie es schon einmal getan hatte. Das war damals gewesen, als Oblonsky sie auf Schritt und Tritt, wie wahnwinnig und trunken, bedrängt hatte. „Und wie willst du“, hatte er sie damals befragt, „dich des Menschen erwehren, wenn er nochmals hier eindringt?“ — „Zuletzt damit“, hatte sie geantwortet und hatte ihm den kleinen Browning gezeigt, der in ihrer Lade gelegen. „Aber nur zu allerletzt, du verstehst?“ — Aus diesem Grunde wohl war ihm auch gerade bei der Erwähnung des Oblonsky die Waffe unwillkürlich wieder eingefallen. Er wollte sie jetzt ja auch nur gezeigt bekommen, um damit einen qualenden Verdacht loszuwerden. Denn wie sollte eine Liebeserfindung, eine Identität zwischen diesen beiden kleinen Pistolen bestehen? Es gab deren doch nicht nur eine oder zwei. Und der Staatsanwalt würde mit Hilfe der Nummer dieser Waffe nur allzu rasch feststellen, woher sie bezogen worden war und ob Julia, sie gekauft, ob sie ihr also selbst gehört hatte oder nicht.

Wer sollte diesen Zweifel nun lösen? Selena? Nein, er konnte ihr nicht mehr glauben, obwohl er natürlich nicht annahm, daß die verhängnisvolle Waffe Selena Leskov gehörte.

Auch Selenas Gedanken beschäftigten sich in dieser Nacht mit der kleinen Waffe. In ihrem Zimmer brannten alle Lampen, unruhig lief sie auf und ab, beschäftigt mit diesem und jenem, legte sich auf die Couch, konnte nicht schlafen, das Licht führte sie, blendete, aber sie vermochte auch nicht, im Dunkeln zu liegen. Sie fürchtete sich vor etwas, das kommen mußte, das schon da war, das ihr Leben bereits beherrschte. Sie erinnerte sich an Oblonskys Bemerkung, daß es ihre Waffe sei, die man neben der toten Julia gefunden habe, sie hatte gesagt, daß es nicht wahr sein könne, obgleich sie wußte, daß es doch die Wahrheit war. Weder Oblonsky würde daran zweifeln noch sonst jemand, der die Zusammenhänge kannte. Oblonsky kannte diese Zusammenhänge, wie es nunmehr offenbar geworden, recht genau. Was er, Fjodor Iwanowitsch, tun würde, hing bis zu einem gewissen Grade von ihr selbst ab. Was dagegen Herbert Gontard tun würde, hatte sie sich bereits gezeigt. Es lag nicht mehr in ihrer Hand, schon jetzt war es nicht mehr möglich, ihn zu sprechen. Trotzdem, das einzige, was sie tun konnte, war, dennoch mit ihm zu reden, und wenn sie es gegen seinen Willen tat.

Als sie zu diesem Entschluß gekommen war, hörte sie, wie das Haus erwachte. Sie blickte auf die Uhr an ihrem Handgelenk, aber die war stehengeblieben. Es mußte ungefähr sieben Uhr sein. Sie richtete sich mühsam aus der Ecke der Couch auf, wo sie fröstelnd getauert hatte, und schlich zur Tür, um das Licht zu löschen. Man würde ihr vielleicht sonst den Vorwurf machen, sie habe es die ganze Nacht brennen lassen. Dann lehnte sie sich gegen den Türpfosten, weil ihr plötzlich schwindlig wurde. Sie fühlte sich bis an die Grenze ihrer Kraft erschöpft.

Jemand klopfte leise an die Tür.

„Wer ist da?“ murmelte Selena, ohne zu öffnen, auch regte sie sich nicht.

„Selena, mein Täubchen, bist du denn schon wach?“

Kreisararchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

Inches

Centimetres

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

B.I.G.

Amtlicher Teil

Kreis Hundesteuerordnung

Die Stadt Bad Oldesloe hat sich ab 1. April d. J. der unterm 21. März 1939 erlassenen Kreis Hundesteuerordnung angeschlossen. Die Veranlagung und Erhebung der Steuer erfolgt durch die Stadt. Auch etwaige Befreiungsanträge sind bei mir einzureichen. Nach der obengenannten Steuerordnung beträgt die Steuer für den 1. Hund 18 RM., den 2. Hund 24 RM. und den 3. Hund 36 RM. Diese Sätze sind auch im Landgebiet zu erheben.

Bad Oldesloe, den 7. März 1940.

Der Bürgermeister
Dr. Fieling.

Anmeldung der Schulneulinge

Die noch ausstehenden Anmeldungen der Kinder, die Eltern schulpflichtig werden, müssen sofort, spätestens bis zum 10. März unter Vorlage der Geburtsurkunde und des Impfscheines bei dem Lehrer Kleingeist nachgeholt werden.

Volksschule Hartshöhe

Aufruf an die Bevölkerung!

Der letzte Eintopfsonntag im RWHW 1939/1940

In diesem Jahre war der Winter besonders hart, und es sind infolgedessen erhöhte Ansprüche an das RWHW gestellt worden. Da alle Härten des Winters zum größten Teil überstanden sind, wollen wir aus diesem Grunde noch einmal unseren Dank sichtbar zum Ausdruck bringen und am letzten Eintopfsonntag besonders reichlich spenden. Das Ergebnis muß alle vorhergehenden Eintopfsonntage in den Schatten stellen, damit wir hierdurch unseren Feinden beweisen können, daß unsere deutsche Volksgemeinschaft nicht zu erschüttern ist.

Ortsgruppe der RWHW, Bad Oldesloe.

Stellen-Angebote

Für lohnende Nebenbeschäftigung

evtl. auch als Ganzbeschäftigung suche ich für die Bezirke Trittau, Sandesneben, Kastorf, Ratzeburg, Mölln

Mann oder Frau

zum Austragen und Kassieren von Zeitschriften im Stadt- und Landgebiet. Fahrrad muß vorhanden sein. Wohnort gleichgültig. Schriftliche Angebote an

Zeitschriftenvertrieb Wilhelm Stolzenburg
Hamburg 21, Zimmerstraße 11

Gesucht zum 1. April 1940 für Ahrensburg junges Mädchen als Verkaufslehrling

(Vermittlung durch das Arbeitsamt.) Angebote erbeten unter N an die Geschäftsstelle der Stormarnschen Zeitung in Ahrensburg

Suche für meine 16jähr. Tochter Stellung für das Pflichtjahr

Zuschriften an
Karl H. Krüger, Hamburg 19
Schulweg 30, Telefon 54 16 15

Saubere, kinderliebe Hausgehilfin
evtl. auch Pflichtjahrmädchen gesucht.

Dr. V. Brodmeier
Ahrensburg, Blücher-Allee 9

Suche für meine 15jährige Tochter eine

Pflichtjahrstelle

Frau F. Boldt, Bargtheide
Zersäbeler Str. 52, Ruf 323

Erfahrene Hausangestellte
gesucht. Kochkenntnisse erforderlich.

Frau von Brocken, Lübeck
Wesfowstraße 1 a

Kräftig. Kaufbursche
zum 1. April gesucht

Adler-Drogerie
Rudolf Puck
Ahrensburg

Wegen Verheiratung meines jetzigen suche ich zum 1. April tüchtiges, zuverlässiges

Alleinmädchen

möglichst mit Kochkenntnissen. Hilfe wird gehalten.

Frau Kirchner, Schmalenbeck
Eifer Landstr. 3, R. Ahrensbg. 356

Mietgesuche

Pensionierter Beamter sucht sonnige 2-3-Z. Wohng.

möglichst mit Garten und Stall oder Tausch gegen gleiche in Hamburg. — Angeb. unter T 82 an die Storm. Ztg., Ahrensburg.

Geb. beruft. D. i. Ahrensburg f. d. Wochenenden vom 1. April bis 30. Sept. gut möbl.

ruhiges Zimmer

m. Balkon i. Villa m. gr. sonn. Garten. Angeb. unt. A. So. 155 an die Storm. Ztg. i. Ahrensburg

Wohnung gesucht!

Ich suche zum 1. April in Ahrensburg 2 1/2- bis 3-Zimm.-Wohn. im Gartenhaus (Wilsenbiertel). Garten Bedingung. Angebote erbeten. **Peters, Hamburg**
Schäferkampallee 18
Ruf 55 94 00

Landhaus

oder Landhauswohnung zu mieten gesucht. 15 Min. von Bahnh. Ahrensburg od. Soppinbad. Miete bis 30. RM monatl.

Waldow, Hamburg 39
Schinckelstraße 2 III.

Kaufgesuche

Eiserner Ofen

zu kaufen gesucht

Gräfenhahn, Ahrensburg
Kaiser-Wilhelm-Allee 43
Ruf 605

Gartenhaus

3-4 Zimmer zu kaufen gesucht. Gute Bahndorfbindung. Angebote unter A So 156 an die Storm. Ztg., Ahrensburg.

Warum erschrak Frau M.?



Als sie in ihrer schönsten Tischdecke einen »Winkelhaken« entdeckte, da gab es Cränen! Jemand war mit einem Nagel hingengeblieben, und nun hatte die Decke ihre Schönheit eingebüßt. — Ja — so ein Schaden nicht sofort ins Auge. Was aber der Kaufmann weniger auffällt — das ist das allmähliche Grauerwerden der Wäsche. Die Ursache dafür liegt im harten, d. h. kalkhaltigen Wasser. Da der Kalk aber außerdem auch ein Feind der Seife ist und sie in ihrer Waschkraft behindert, ist es doppelte Pflicht, ihn zu bekämpfen. Man macht das so, indem man 20 Minuten vor Bereitung der Wäsche einige Handvoll Senko Bleichsoda im Wasser verrührt, dann wird das Wasser reich wie Regenwasser, das Wäschpulver wird in feiner Waschkraft voll ausgenutzt und die Wäsche gelohnt. Wäschschäden verhüten ist volkswirtschaftliche Pflicht!

Gutschein für kostenfreie Zulassung der ausführenden Lehrschicht »Wäschschäden — wie sie entstehen — und wie man sie verhütet«

Name: _____ Straße: _____

Ort: _____

695 Abenden an: HENKEL & CIE. AG., DUSSELDORF

Grundstücksmarkt

Suche kl. Haus mit Garten

in Ahrensburg zu kaufen oder zu mieten. Miete bis 100 RM. monatlich. Offerten unter H. St. 12 an die Geschäftsstelle der Storm. Zeitung in Ahrensburg.

Grundstück

in Ahrensburg mit Wochenendhaus, 110 Obstbäume, 4365 qm, ganz oder geteilt zu verpachten. Treffp. Sonntag, 10. März, 11 Uhr, Wölfschlucht (Restaurant), Ahrensburg bei der Hochbahnstr.

Ferkel

zu verkaufen
Gaycken
Fliegenfelde-Ratzbek

Verkäufe

Brennholz-Verkauf

Mittwoch, den 13. März d. J., vorm. 10 Uhr, im Fasanenhof aus Gehagen Harnschau und Heideleben
ca. 80 rm Buche und Birke, Kloben und Knüppel,
ca. 60 Hauen harter Buchen-Durchforst-Busch,
ca. 40 Hauen harter Buchen-Durchforst-Busch.
Zersäbeler, den 6. März 1940
Heitmann, Gutsinpfedor

Zu verkaufen ein hübsches Taftkleid

und ein Sommerkleid
einmal getragen, Größe 44.
Sonntag zu Hause.
Ahrensburg, Starweg 3

Vermischtes

Annahme von Wäsche

aller Art
in sauberer Ausführung
Wäscherei Marten
Gegründet 1910
Ahrensburg
Schimmelmannstr. 22, Ruf 861

Gartenhäuser Landhäuser

Selbstversorgerstühle
Geschäftsgrundstücke
usw. sucht ständig für vorgemerkte Käufer
Hausmakler
ED. LANQUILLON
WALDSTR. 53 RUF 27 11 35

Möbel

gute gebrauchte, in großer Auswahl
Möller
Bad Oldesloe
Pferdemarkt 10
Fernruf 606

Handelsschule Dr. Hopmann
Wandsbek, Am Markt Ecke Lübecker Straße 167
Ruf 28 61 82

Auskünfte und Prospekte kostenlos im Büro
Höhere Handelskurse
Jahres- und Halbjahresklassen, Beginn am 2. April
Stenographie · Maschinenschreiben · Buchführung
Sprachen jederzeit

Kirchliche Anzeigen
Ahrensburg, Sonntag, den 10. März, Selbengebentag,
10 Uhr: Gottesdienst.

Kriegs-Winterhilfswerk 1939/40

Für unsere WHW, Betreuten und für Familien, wo der Ernährer im Felde steht, sind für den Film

BELAMI

Freikarten im Kriegs-WHW., Bad Oldesloe, Lübecker Straße 31, zu erhalten.
Der Film läuft am Sonntag, dem 9. März 1940, nachmittags 16.30 Uhr, im Thalia-Theater.
Ortsbeauftragter

Lichtspielhaus Ahrensburg „Mutterliebe“
Sonabend bis Montag, 20 1/4 Uhr
Sonntag 16 1/4 Uhr

Der Übersichtsplan des Verbrauchers

Es erhalten	Reichsbrotkarte		Reichsfleischkarte		Reichsfettkarte		Reichsmilchkarte		Nährmittelskarte		Reichskarte für Marmelade und Zucker		
	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Liter	Abschnitt	Gramm	Warenart	Abschnitt	Gramm
Normalverbraucher	1 5 a (6mal je 50)	1000 500 600 od. 375 Mehl 400	I linke Seite (6mal je 100) II rechte Seite (4mal je 50)	300 200	Bu 1 Fe 1 a d (6mal) 1 1	Butter Butter oder Margarine oder Oel Margarine Käse oder Quarz Schlachtfette	125 80 45 62,5 125 62,5	Erwachsene erhalten keine Vollmilch. Sonderregelung für Kranke, stillende und werdende Mütter und besondere Berufe	N 1, N 2, N 3 (11.3.-7.4.) N 11-20 je 25 für 4 Wochen N 21, N 22 N 30, N 31 je 25 für 4 Wochen N 23 N 24	250 g Nährmittel oder 1/1 Dose Obst- oder Gemüse-Konserven oder 250 g Trockenpflaumen oder 1 gr. od. 2 kl. Dosen Kondensmilch	1 und 2 je 100 Marmelade od. 40 Zucker (11.-24.3.) 1 250 Zucker		
Kinder (K)	1 und 5 Ge 500 9 a (6mal je 100)	1000 500 od. 375 Mehl 200	wie Normalverbraucher		Bu 1 Fe 1 a 1 1 1-14 Jhr. 1-14 Jhr.	Butter Butter oder Margarine oder Oel Käse oder Quarz Marmelade, Kunstg., Kakaoapulv., s. Erläut.	200 125 (11.-24.3.) 82,5 (11.3.-24.3.) 125 62,5	1-7 je 1/4 Liter täglich	je 25 Sago, Kartoffel-Stärke-mehl, Puddingmehl je 25 Kaffee-Ersatz oder Zusatzmittel				
Kleinkinder (KIK)	1 (6mal je 100) 5 x	500 500 od. 375 Mehl 125 Kdrnährm.	I linke Seite (6mal je 100) II rechte Seite (4mal je 50)	150 100	Bu 1 1 1 1 1-14 Jhr. 1-14 Jhr.	Butter Käse oder Quarz Kunstthong, Kakaoapulv. siehe Erläut.	250 62,5 (11.3.-24.3.) 125 62,5	1-7 je 1/4 Liter täglich					
Zusätzlich erhalten: Schwerearb. (S) a. Zusatzk.	1 5 a (6mal je 50)	500 500 od. 375 Mehl 400	I linke Seite (6mal je 100) II rechte Seite (4mal je 50)	300 200	a 1 b 1	Margarine usw. desgl. Schlachtfette	40 90 für 4 Wo. 62,5	Schwer- u. Schwerstarbeiter erhalten nach Beurteilung durch die zuständigen Stellen Milch (1/2 l, wenn sie zu den Bemessungen zählen, die der Einwirkung von Giften ständig ausgesetzt sind)					
Schwerstarb. (St) auf Zusatzkarte	1 5 a (6mal je 50)	1000 500 500 od. 375 Mehl 400	I linke Seite (6mal je 100) II rechte Seite (6mal je 50)	300 400	a 1 b 1 b 3 1	Margarine usw. desgl. Margarine usw. desgl. Margarine usw. desgl. Schlachtfette	40 125 90 für 4 Wo. 375						

ERLÄUTERUNGEN

- Kleinkinder bis zu drei Jahren erhalten täglich 1/4 Liter Milch (Abschnitt 1-7 der Milchkarte und 125 g Butter auf Bu 1 der Fettkarte. Im übrigen bekommen sie in dieser Woche die gleichen Zuteilungen wie KIK.
- Reichsfleischkarte. In welchem Umfang auf die Abschnitte „Fe“ Butter oder Margarine und Speiseöl bezogen werden kann, richtet sich nach dem abgeordneten Bestellschein. Einzelheiten sind aus dem Merkblatt zu ersehen, das jeder Haushalt erhalten hat. Alle Kinder erhalten auf den Abschnitt F 5 125 g Kunstthong, auf den Abschnitt F 5 62,5 g Kakaoapulv. für 4 Wochen. Die Kinder von 6-14 Jahren bekommen außerdem auf Abschnitt F 1 100 g Marmelade für 2 Wochen.
- Etwas 6-14 Jahren bitten wir an anderer Stelle nachzulesen.

